

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Die "Ottendorfer Zeitung" erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Anzeigenpreis: Vierteljährlich 1,50 Mark, halbjährlich 2,75 Mark, jährlich 5,00 Mark. Bei Bestellung durch die Posten 2,00 Mark. In Halle höherer Gewalt (Krieg oder sonstiger außergewöhnlicher Ereignisse des Betriebes der Zeitung, der Verlegerin od. d. Verlegerin) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die kleinstmögliche Zeile oder deren Raum wird mit 25 Pfg., auf der ersten Seite mit 50 Pfg. berechnet.
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten.
Jeder Anspruch auf Nachdruck erlischt, wenn der Anzeigen-Vertrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.

Versprech-Anschluß: Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31. Postfach-Konto: Leipzig Nr. 29148. Schriftleitung, Druck und Verlag: Hermann Kähle, Groß-Okrilla

Nummer 99 Sonntag, den 24. August 1919 18. Jahrgang.

Amtlicher Teil. Bekanntmachung.

Wegen zunehmender und fortgesetzter Felddiebstähle in der Gemeinde Hötendorf bei Königsbrück beiderseits Tag- und Nacht-Furtschutz eingerichtet. Deswegen der Wälder, Wiesen, Felder, Raine und Feldwege mit Lebensgefahr verbunden und Unbefugten in Hötendorf-Fur, nachdrücklich warnend strengstens verboten.

Gemeinderat. Die Einwohnerwehr.

Neuestes vom Tage.

Die Besprechungen über Oberschlesien im Auswärtigen Amt, an denen die Vertreter der Reichs- und Landesbehörden, die polnischen Delegationen und Vertreter der Berliner Entente-Kommission teilnahmen, hat zu einem Ergebnis geführt. Man kam, wie es heißt, dahin überein, die Forderung zu erheben, eine Kommission nach Oberschlesien zu entsenden, um die Lage zu prüfen. Dem Gutachten dieser Kommission würden beide Parteien sich dann auch anschließen.

Bevor wurde beschlossen, eine gewisse Abgrenzung innerhalb des Kampfgebietes zu schaffen, über die hinaus die gegenseitigen Kräfte nicht gehen dürfen. Damit sind die Besprechungen über die oberschlesische Frage abgeschlossen. Die Friedensverhandlungen mit der polnischen Delegation, die vor einigen Tagen begannen, wurden durch die oberschlesischen Vorfälle unterbrochen und sollen nächster Tage fortgesetzt werden.

Dem ist das Schicksal Oberschlesiens entschieden, denn erhalten nun in Oberschlesien wieder eine Demarkationslinie mit der die Polen, wie im Dezember vorigen Jahres, alles erreichen werden, was das Ziel des von ihnen beabsichtigten Aufstandes war.

Die gegen Oberschlesien aufgetretenen Reichswehrlinien mit 60.000 Mann stark. Mitglieder der Berliner Entente-Kommissionen haben sich nach Oberschlesien begeben. Nach einer Meldung eines Berliner Korrespondenten, der man sich unter Führung des Zentralkommandos der Eisenbahnen zu einem Welt-Eisenbahnerstreik. Die neue Bewegung soll etwa im Oktober zu erwarten sein, zu welcher an die Eisenbahnen die höchsten Anforderungen zur Abschließung der Wintertransporte gestellt werden. Der beabsichtigte Streik im Direktionsbezirk Breslau würde nur so schnell erwidert, weil die Leiter des neuen Streikpreises eine Verzeigerung der Kräfte vor dem großen Schläge unter allen Umständen verhindern und vermeiden wollen. Auch in den Eisenbahnwerkstätten wird gestreikt und es ist mit der Wirkung, daß die Arbeitsleistung noch gelindert ist. Die Drahtzieher der Streikbewegung werden hauptsächlich die für den Winter infolge der Kohlennot zu verwendende starke Personalverminderung benutzen, um unter Druck materieller wirtschaftlicher Forderungen ihre politischen Ziele durch einen erneuten Streik zu verfolgen.

Von einem Berliner Polizeikommissar wurden in einem Hotel zu Linden (Westfalen) Schieber festgenommen, die 60.000 Gewehre der Heeresverwaltung an die polnische (!) Regierung zu verkaufen. Die Schieber sind der Jungfeldwebel Meyer vom Mindener Infanterieregiment und der Kaufmann Brand aus Baderborn. Bei dem Geschäft handelte es sich um einen Gewinn von über 2 Millionen Mark für die Beteiligten.

Derbittiges und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 23. August 1919.
Bierzechtes Mischbierlieferung in der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt. Im Bezirke der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt einschl. der Stadt Radeberg wird Abschnitt 11 der verschiedenfarbigen Einfuhrzettelplatten ein halbes Pfund amerikanisches Weizenmehl zum Einheitspreise von 82 Pfg. für ein Pfund oder auf Abschnitt 11 der grauen Zusatzkarte ein halbes Pfund inländisches Weizenmehl zum Preise von 32 Pfg. für ein Pfund verteilt.
Ueber die bereits erfolgte Einfuhr von Zucker sind Zahlen im Umlauf gesetzt, deren Höhe amtlicherseits

als unrichtig (man nannte 800.000 Doppelzentner) bezeichnet wird. Tatsache ist bisher nur die Einfuhr von mehreren hundert Eisenbahnwagen böhmischen Verbrauchszuckers nach Sachsen und von belgischem und Javazucker in das besetzte Gebiet, und zwar zu Preisen, die sich zwischen 2,50 Mark bis 3,50 Mark für das Pfund bewegen dürften. Zweifels- ohne schweben weitere Unterhandlungen, denn es besteht die Absicht, eine Sondergabe an Einmischzucker in Gestalt einer Monatsmenge zu verteilen. Unberufene Einkäufer suchen sich Zucker im Auslande zu verschaffen und ihn auf jedem möglichen Wege einzuführen, aber es dreht sich dabei um un- beträchtliche Mengen. In England hat sich im lebhaften Geschäftsverkehr und in den Preisnotierungen nichts ge- ändert, aber unter der Hand werden hohe Preise bewilligt. In Frankreich ist die Einfuhr fremden Zuckers jetzt zollfrei, da die Zuckernot zu groß ist; dennoch wird der von der Regierung angekaufte Zucker daneben zu festgesetzten Preisen auf Zuckerarten abgegeben, während man den anderen ein- geführten Zucker frei kaufen kann.

Im Kampf gegen den Schleichhandel. Die mit der Ueberwachung des Schleichhandels in Gastwirtschaften, auf Bahnhöfen usw., sowie mit den Nachprüfungen der Mägen und Ställe beauftragten Beamten des Landespreisausschusses haben in den letzten Wochen u. a. folgende Mengen beschlagnahmt: über 12.500 Pfund Mehl und Getreide, 120 Pfund Brot, 1039 Pfund Nahrungsmittel, 616 Pfund Eier, 500 Eier, 188 Stüd Butter und 39 Pfund Butter, 40 Pfund Tafelöl, 54 Pfund Weizen, 320 Kilogramm Kleie, mehr als 200 Pfund Mehl und Reis, 1 Ferkel und ein Schwein (von 2 1/2 Zentnern Gewicht), über 600 Pfund Fleisch aller Art, 175 Pfund Schinken und Speck, 255 Pfund Regenwurm, 100 Pfund Fischspeck und für 3000 Mark Fischwaren, 965 Pfund (meist amerikanisches) Schweinefleisch, Margarine und Talg, 1271 Stück, 2386 Pfund und 2 Käse Fettsäure, 53 Bier Spiritus und Rum, 2130 Pfund Zucker, 668 Pfund Süßholzwurzel, Indurwaren usw. 897 Pfund Schokolade und Kaffee usw., 80 Pfund Honig, 704 Pfund Marmelade, 1314 kondensierte Milch, 4672 Pfund Kartoffeln, über 100.000 Zigaretten, 3300 Zigaretten, rund 29.000 schweizerische Stumpfen. Bei verschiedenen Streikprüfungen in den Amtshauptmannschaften Reichen, Bauen, Grimma, Großenhain Ramenz hat sich heraus- gestellt, daß 85 Ferkel, 96 Käufer, Zucht- und Mastschweine (lehtere bis zu 250 Pfund Gewicht), 25 Stück Jungvieh, 2 Kühe, 28 Schafe, 1 Ziege in den Viehställen verheimlicht, 4 Schweine und 1 Kalb verschwunden und 2 Schweine schwarzgeschlachtet waren. Ferner ist man Nahrungsmittel- schließungen oder -Unterstellungen großen Stils in dem ehemalsigen Vereinstagareit „In den ehernen Säulen“ in Dresden-Neustadt auf die Spur gekommen. Es handelte sich um etwa 2040 Pfund verschiedene Lebensmittel und einen groß angelegten Kettenhandel in Lebensmittel, Zigaretten, Zigaretten usw., die vom besetzten Gebiet nach der Ober- lausitz eingeführt waren und einem Werte von über 1 Million entsprachen. In über 330 Fällen erfolgte Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen Schleichhandels mit Lebensmittel, Reichtransportes ohne Besandtschein, Ab- gabe von Fleisch und Brot ohne Marken, Preiswuchers, Schwarzschlachtung, Nichtanmeldung von Vieh usw.

Dresden. Einen dreifachen Diebstahl führte ein Unbekannter, der sich Emil Tesner nennt und 1894 in Brandenburg geboren sein will, bei einem hiesigen Juwelier auf der König-Johann-Strasse aus. Er kam am 20. August gegen 1 Uhr nachmittags in besagtes Juwelergeschäft und ließ sich von der dort anwesenden Verkäuferin goldene Ketten- und Brillantringe vorlegen. Die Verkäuferin mußte eine Platte mit etwa 60 Brillantringen dem Schaufenster entnehmen. Tesner suchte sich von dieser Platte einen Brillantring im Werte von 500 Mark aus. Er ging an die Ladentür, um die Ringe bei besserem Licht nochmals zu besichtigen. Bloslich riß er die Ladentür auf und ergriff mit den Ringen die Flucht. Durch die Hilferufe der Ver- käuferin wurde der Polizeiwachmann des 2. Bezirks auf den fliehenden aufmerksam und es gelang ihm, denselben festzunehmen. Die Platte mit den Brillantringen hatte der Spitzhube, nachdem er sich verfolgt sah, weggeworfen. Eine auswärtige Händlerin hat sie aufgehoben und der Verkäuferin zurückgegeben. Sechs Brillantringe, die der Täter offenbar bei der Flucht verloren hat, liegen noch. Sie dürfen vermutlich von Sitzgepäckanten aufgehoben worden sein.

— Einen guten Fang machte die Polizei durch die

Festnahme zweier junger Burschen. Diese hatten in der Nacht zum 18. August Ecke Pötenhauerstraße und Fiedler- platz in eine Kaffeehütte einen Einbruch verübt und dabei für mehrere Hundert Mark Tischwäsche, Genussmittel usw. erlangt. Sie sollten sich ihrer Beute aber nicht lange erfreuen. Zwei Polizeibeamte, denen die beiden Burschen mit ihrem Diebesgut beim Gange durch die Pötenhauer- straße verdächtig erschienen, nahmen sich ihrer an und brachten sie hinter Schloß und Riegel. Das gestohlene Gut konnte dem Eigentümer zurückgegeben werden. Den beiden Burschen konnte noch eine Reihe anderer Einbrüche und Diebstähle, die sie hier sowie in Chemnitz, Leipzig und Stuttgart verübt hatten, nachgewiesen werden. — Zwei weitere Einbrecher, die in der Nacht zum 18. August aus einer Schuhfabrik in der Augsburger Straße Beder und Schuhwerk gestohlen hatten, konnten ebenfalls ermittelt und festgenommen werden. Das Beder ist von den Dieben in einer Schankwirtschaft am Pöppich an einem Unbekannten verkauft worden.

Schließung der Spielhöllen in Sachsen. Wie von zuständiger Stelle verlautet, hat der Kommandeur der Reichswehr in Sachsen die Absicht, sämtliche Spielhöllen in Sachsen zu schließen. Diese Maßnahme wird von allen Seiten begrüßt werden, die die zunehmende Spielhöllen- feuchte kritisch beobachtet haben. Allein in Dresden sind acht große Spielhöllen bekannt, in denen mit ansehnlichen Vermögen herumgeschlendert wird.

Königsbrück. Im nahen Steinborn ertränkte sich oberhalb des Mühlenwehres die Frau des seit langen Jahren in Kriegsgefangenschaft befindlichen Gutsbesizers Hommel, Mutter von 9 Kindern. Der Grund zu dieser Tat wird in Schwermut zu suchen sein.

Königsbrück. Eine Roggen-Rekordernte ist in diesem Jahre erzielt worden. Sie ist an Stroh sowohl als auch an Körnern außerordentlich reich ausgefallen. Da es nicht möglich war, die Ernte in den ohnehin großen Scheunen unterzubringen, mußte während der Einfahrt gleich gedroschen werden. Sonst ist ein 40 facher Ertrag schon etwas stattliches, in diesem Jahre in ein 70 facher Ertrag zu verzeichnen. Da auch Weizen und Gerste, Hirse, Hafer und Flachs sehr gut stehen, ist das Jahr 1919 ein Glanzjahr für den Landwirt.

Eingekandt.

Jeder Stand hat seine Plage! Jeder Stand hat seine Last! Jeder Stand rührt sich, schließt sich zusammen zur Vertreibung seiner Interessen. Auch der jetzt nicht ohne Grund viel beneidete Stand der Landwirte, sieht sich veran- laßt, seine Angehörigen aufzurufen, Forderungen aufzustellen. Eine derselben lautet: „Angemessene Erhöhung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse.“ Wenn schon im all- gemeinen jede Forderung auf der Gegenseite auf Wieder- spruch ruht, so wird das in diesem Falle in weiten Kreisen ganz besonders der Fall sein. Aber wie dem auch sei. Jeder Arbeit soll der ihr gebührende Lohn werden; das ist eine Forderung der neuen Zeit, die auch gelten muß für die Bauern. Und wenn einmündig nachgewiesen wird, daß ein landwirtschaftlicher Betrieb bei den geltenden Höchst- preisen einfach nicht bestehen kann (wohingegen, wenn das nachgewiesen wird), so sind sie eben zu niedrig und bedürfen der Erhöhung. Das erfordert die Gerechtigkeit. Aber die Gerechtigkeit erfordert dann auch ein anderes, nämlich daß die Landwirtschaft alle Erzeugnisse, die in der eigenen Wirtschaft nicht verbraucht werden, zu den neuen Höchst- preisen absetzt. Wird das aber geschehen? Die bisherigen Erfahrungen berechtigen zu den stärksten Zweifeln, denn an die jetzt vielfach gezahlten Wucherpreise könnten auch die bestgemeinten Höchstpreise nicht annähernd herankommen. Und doch, wieviel Erbitterung könnte dadurch beseitigt werden. Denn daß es erbittern muß, wenn der Verbraucher zwei-, dreimal hintereinander nicht einmal die 50 Gramm Butter erhalten kann, während zur selben Zeit für 8, 10 und noch mehr Mark so und so viele Stückchen gekauft werden, bedarf keiner Erklärung. Das trifft auch auf andere Lebensmittel zu. Würde z. B. das Getreide restlos abgeliefert, so wäre die hohe Ausmahlung nicht mehr nötig und der Mensch brauchte nicht mehr die Kleie zu essen, die dem Vieh gehört, das jetzt Körner frisst usw. Also noch- mals: soll die Erhöhung der Höchstpreise gerechtfertigt sein, so nur durch die Verpflichtung zur restlosen Ablieferung.

